

Hier geht es zum Original Artikel der burkinischen Zeitung:

<https://www.sidwaya.info/blog/humanitaire-jurgen-wacker-parcours-dun-gynecologue-obstetricien-au-service-de-la-femme-burkinabe/?fbclid=IwAR3Qg71-bNvc66wlmglOV-SyonY7pkzTkzgj6p1uRjTGBHsub4LnF80By7U>

Humanitär: Jürgen Wacker, Reise eines Geburtshelfers und Gynäkologen im Dienste der Burkinabè-Frauen

Durch [Wamini SIDWAYA](#)-

10. November 2022



Pr. Jürgen Wacker hat sich mit Burkina befreundet und engagiert sich im Dienst der Frauengesundheit.

Professor Jürgen Wacker ist ein bekannter Geburtshelfer und Gynäkologe in Gesundheitseinrichtungen in der burkinischen Sahelzone, insbesondere in Dori, im Séno, wo er im Rahmen einer Kooperation mit seinem Verein „Menschen für Frauen eV“ mehrere Gesundheitseinsätze deutscher Gesundheitsfachkräfte leitete “ unterhält mit Burkina Faso. Der in das Land von Thomas Sankara verliebte Deutsche widmete sich seit seiner ersten Entdeckung des Landes im Jahr 1986 spontan der Verbesserung der Gesundheitsbedingungen der burkinischen Frauen.

Laut Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie Jürgen Wacker hängt die Dauer einer Beziehung von der Offenheit ab. Seine Verbindung zu Burkina Faso geht auf das Jahr 1986 zurück und hat sich seitdem weiter verstärkt.

Im Fernsehen wurde er auf das Land aufmerksam, dann begann er den „Weihnachtskrieg“ gegen Mali. Vor allem entdeckte er Kapitän Thomas Sankara und war fasziniert von der Persönlichkeit des zukünftigen Führers der Augustrevolution 1984 durch seine Politik, die sich für die Berücksichtigung der ländlichen Bevölkerung, den Kampf gegen die Korruption, die 3 drei Kämpfe, die Impfkampanie einsetzte ...

„Die gesundheitspolitischen Aktivitäten waren außergewöhnlich“, staunt der deutsche Mediziner.

Am 5. Januar 1986 betrat er gemeinsam mit anderen deutschen Freiwilligen, seiner Frau und seinem ersten neun Monate alten Kind Burkina zum ersten Mal.



Jürgen Wacker (Mitte) mit dem Personal der von seinem Verein errichteten Klinik.

Als einziger Freiwilliger mit Erfahrung in Gynäkologie und Geburtshilfe wird Jürgen Wacker von Januar 1986 bis Februar 1988 in Dori bleiben. Sein Sohn begann in der Sahelzone zu lesen.

„Ich habe Frauen während der Geburt und Geburtsfisteln leiden sehen. 1986 gab es viele Fälle von Mütter- und Neugeborenensterblichkeit, es gab auch Komplikationen auf der Ebene der visikovaginalen Fisteln“, erklärt er. Visiko-vaginale Fisteln waren einer der Gründe, warum er jedes Jahr nach Dori zurückkehrte, um Geburtshelfer im Dorf auszubilden, damit sie ihrerseits Frauen in Schwierigkeiten helfen konnten.

Damit verpflichtet er sich, meist geächtete Frauen, die an Fisteln erkrankt sind, durch chirurgische Eingriffe zu behandeln. „Die erfolgreich operierte Frau integriert sich wieder gut in die Gesellschaft“, stellte er fest.

Es war immer ein ehrenamtliches Engagement des Freundes aus Burkina Faso, der die Kosten seines Einsatzes und seines Aufenthalts persönlich übernommen hat.

Als er nach diesem ersten Besuch nach Deutschland zurückkehrt, bleibt er dem „Land der aufrechten Männer“ verbunden. Die Idee, einen Verein zu gründen, entstand also nach dem Besuch eines Kollegen, den er praktisch als Bruder betrachtet.

So wurde der Verein nach deutschem Recht „Menschen für Frauen eV“ gegründet und das Projekt zum Aufbau einer Gesundheitsstation gestartet. Er hat auch seine kleine Anekdote über den Bau dieses Gesundheitszentrums.

„Wir gingen 2016, um die Moogho Naaba zu besuchen, und die Fotografen fingen an, ohne Genehmigung der königlichen Garde zu fotografieren. Ich musste mich bei Seiner Majestät entschuldigen und er verstand. Und als ich ihm unser Projekt zum Bau einer Entbindungsstation und einer Krankenstation erklärte, bot die Moogho Naaba Land an“, sagt Pr Wacker.

Der Grundstein der Gesundheitsausbildung wird im November 2021 gelegt und der Professor organisiert eine Spendenaktion für den Bau.

Der Standort der Apotheke ist nach seinen Beobachtungen vor Ort am Montag, den 7. November 2022, fast fertig.



Der deutsche Geburtshelfer Gynäkologe Jürgen Wacker (Mitte) und seine burkinischen Mitarbeiter am Fuße des Vereinssymbols „Menschen für Frauen eV“.

Durch die Kooperation können auch mehrere Generationen von Hebammen und Hebammen von der Weiterbildung in Deutschland profitieren. Die pensionierte Hebamme Marie Madeleine Da/Bamouni und die noch aktive Agnès Hien zeugen von der Exzellenz dieser freundschaftlichen Beziehung.

In Sachen Ausbildung initiierte der Professor 1997 Gesundheitskampagnen und ab dem Jahr 2000 kam er im Rahmen dieser Kampagne jedes Jahr nach Burkina, um der Bevölkerung Gesundheitsversorgung anzubieten. Während jeder Kampagne wurden etwa zwanzig Frauen operiert.

Als Zeuge der Entwicklung des Zustands der Frau im „Land der ehrlichen Männer“ glaubt Jürgen Wacker, dass sich der Zugang zur Versorgung im Laufe der Jahre zwar verbessert hat, der aktuelle Kampf gegen Brust- und Gebärmutterhalskrebs jedoch bestehen bleibt.

Der deutschen Ärztin liegt die Verbesserung der Lebenssituation von Frauen besonders am Herzen. Die Entwicklung von Frauen setzt voraus, dass sie selbst über die Anzahl ihrer Kinder entscheiden können und von einer Berufsausbildung profitieren, eine Voraussetzung für die Gleichstellung der Geschlechter.

„Wir sind sehr zufrieden mit dem, was wir in Burkina Faso tun, besonders wenn wir sehen, dass Frauen geholfen wird, sie gebären jetzt im Krankenhaus mit weniger Risiko. Ich habe zwei Gynäkologen aus Burkina ausgebildet, die in der Lage sind, Frauen zu reparieren, die Opfer einer Geburtsfistel sind. Ich habe auch viele Dorfhebammen in der Sahelzone ausgebildet“, sagt Professor Wacker, der immer noch Projekte für das Land hat.



Im Bau befindliche Gebäude für das Palliativzentrum.

Im Ausblick hat der deutsche Professor Ambitionen für Burkina Faso in Sachen Gesundheitsversorgung. Insbesondere plant er, ein Behandlungszentrum für Brustkrebspatientinnen zu schaffen und zur Ausbildung burkinischer Studenten beizutragen. Es möchte auch einen Palliativversorgungsrahmen durch einen Erweiterungsbau auf dem Gelände anbieten, auf dem die Apotheke und die Entbindungsstation gebaut werden.

„Er ist ein Gentleman, der Afrika liebt, er liebt Faso. Wir fragen uns, warum jemand aus der Ferne so in unser Wohlergehen investiert ist und wir, die wir hier sind, nicht an seinem Kampf interessiert sind. Dieser Herr verdient die nationale Anerkennung der Behörden“, sagte die pensionierte Hebamme Marie Madeleine Da/Bamouni.

Sidwaya.info